

Argumente der Klimaskeptiker überzeugender

BEZUG: GN-Artikel „Temperaturanstieg beispiellos“ vom 26. Juli

Nachdem ich mich lange aus der Diskussion um den „menschengemachten“ Klimawandel herausgehalten habe (weil es mir als Argument zum Ausbau der Kernenergie „genehm“ war), bewegte mich die geplante CO₂-Steuer dazu, mich näher mit den wissenschaftlichen Fakten zu beschäftigen.

Dabei bin ich zu dem Schluss gekommen, dass nicht nur nationale Alleingänge, wie in Deutschland, völlig an der Realität vorbeigehen, weil wir eben eine Atmosphäre haben und China gerade 500 neue Kohlekraftwerke in Betrieb nimmt, während hier in Deutschland den Grünen die Abschaltung der unsrigen nicht schnell genug geht. Die geplante CO₂-Steuer wird vor allem unserer einheimischen Wirtschaft einen nicht wieder gutzumachenden Nachteil beschern. Nach dem Studium der Fakten und der agierenden Personen, muss ich mich sogar

dem Lager der sogenannten Klimaskeptiker anschließen, deren Argumente mich wissenschaftlich mehr überzeugen.

Wie bei der Kernenergie wird auch beim Klimawandel nicht mehr sachlich argumentiert. Dies kann man am Beispiel des Artikels vom 26. Juli in den GN festmachen. Hier wird auf drei Artikel verwiesen, die aber (und dies wird uns vorenthalten) von denselben Autoren stammen. Schaut man sich die Autoren genauer an, ist da ein Raphael Neukom, Postdoc an der Uni Bern, ein Nathan Steiger, Postdoc an der Columbia und dazu kommt, dass der Artikel in „Nature“ – einer zugegebenermaßen angesehenen Fachzeitschrift – nur ein Leserbrief ist, also nicht fachlich begutachtet wurde, wie ein Fachbeitrag.

Die angeblichen Messwerte sind ohne Unsicherheiten angegeben. Mein alter Professor hat uns bereits im ersten Semester „eingeläut“, dass ein Messwert ohne Angabe seiner Unsicherheit

(Fehler), gar kein Messwert ist. Aber hier wird etwas aus unsicheren Daten abgeleitet und auf die Methode nur in einer Referenz verwiesen, ohne deren systematische und stochastische Fehler zu diskutieren.

Aus diesen Daten lässt sich nur äußerst fragwürdig schließen, wie schnell vor hunderten Jahren eine Klimaveränderung stattgefunden haben könnte. Warum, frage ich mich, werden so junge Wissenschaftler, die sich am Anfang ihrer wissenschaftlichen Karriere befinden, zitiert, aber die Kritiker des menschengemachten Klimawandels, wie etwa Professor Horst Malberg, ehemals Leiter des Instituts für Meteorologie an der Freien Universität Berlin, oder Professor Lennart Bengtsson, Direktor des Max-Planck-Instituts für Meteorologie Hamburg von 1991 bis 2000, nicht.

Da zeigt man im Fernsehen lieber einen Sebastian Grieme von „Fridays for Future“, der sich als Physiker bezeichnen lässt, obwohl er gerade

im ersten Semester studiert, also noch „grün hinter den Ohren“ ist. Da wird jeder heiße Tag im Sommer als Beweis des „menschengemachten“ Klimawandels gepriesen, und wer den menschlichen Einfluss bestreitet, der bestreitet natürlich auch den Klimawandel an sich.

Dass jeder Vulkanologe gern zum Besten gibt, dass bei einem großen Vulkanausbruch mehr CO₂ in die Luft geblasen wird, als wir in Deutschland mit unseren Autos produzieren können, dass das thermodynamische Gleichgewicht des im Meerwasser gelösten CO₂ unsere ganzen Bemühungen um Reduzierung gegebenenfalls wieder zunichtemacht, das sucht man vergebens.

Wir müssen endlich wieder zu einer sachlichen Diskussion zurück, bevor wir uns völlig in den absurden Forderungen der Grünen verlieren (der Beitrag in den GN zum Vorschlag, seine Nachbarn zu überwachen und sie darauf anzusprechen, wie oft sie in den Urlaub fahren be-

ziehungsweise fliegen oder mit dem Schiff fahren, hat mich enorm an George Orwell erinnert und bis ins Mark erschreckt).

Wir sollten uns ganz genau ansehen, welche Vorteile die selbst ernannten Experten von ihren Forderungen haben. Da wäre auch ihr zitierter Mark Maslin (früher in Kiel tätig), der mit einem Forschungsetat von 45 Millionen Britischen Pfund natürlich auch nicht wirklich unabhängig sein dürfte. Bei den meisten Argumenten hilft der logische Menschenverstand deutlich weiter.

**Dr. Andreas Kronenberg
Schüttorf**

Alle hier veröffentlichten Briefe aus Leserkreisen geben allein Ansichten und Auffassungen der Einsender wieder nach dem gesetzlich garantierten Recht der freien Meinungsäußerung. Verlag und Redaktion identifizieren sich weder dem Geist noch den Buchstaben nach mit dem Inhalt. Die Redaktion behält sich vor, Leserzuschriften zu kürzen. Leserbriefe sollten nicht länger als 30 Schreibmaschinenzeilen sein und spätestens sieben Tage nach Veröffentlichung des Berichts oder des Leserbriefes, auf den sie sich beziehen, vorliegen.